

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint an allen Werktagen.
Abonnement in der Stadt vierteljährlich M. 1,35 monatlich 45 Pf.
Bei allen weltl. Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsvorkauf vierteljährlich M. 1,35, ausserhalb desselben M. 1,35, hierzu Bestelgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Verkundigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle etc.
während der Saison mit amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.
Resolutive 10 Pfg., die klein-spaltige Garmondzeile.
Kettlinien 15 Pfg. die Pettzeile.
Bei Wiederholungen entspr. Rabatt.
Fremdenliste nach Ueberreife.
Telegramm-Adresse: Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 238.

Mittwoch, den 11. Okt.

28. Jahrgang.

Deutsches Reich.

Der rollende Rubel der Großindustrie.

In weiten Kreisen hat die Frage Interesse erregt, wo die Geldgeber zu suchen seien, welche, wie gemeldet wurde, dem Reichsdeutschen Mittelstandsverband 100000 Mark in fünf Raten zu je 20000 Mark zugesagt haben sollen. Ueberraschenderweise vertritt nun von verschiedenen Seiten, daß diese Summe aus den Kreisen der rheinisch-westfälischen Großindustrie stammt. Wenn diese Behauptung richtig ist, so würde es sich hier um einen Versuch handeln, Kreise des Mittelstandes der hochschulmännlichen Richtung dienstbar zu machen, die den Interessen des Mittelstandes direkt entgegenwirken. Ueber weitere, aus händlerischen Kreisen herrührende Nachschüsse, sogar durch Gesandte weite organisierte Mittelstandskreise zum Anschluß an den Reichsdeutschen Mittelstandsverband zu veranlassen, kündigt das V. T., dem wir diese Zeilen entnehmen, weitere Veröffentlichungen an.

Die Marokkofrage.

Den Pariser Abendblättern zufolge dürften die deutsch-französischen Verhandlungen, soweit Marokko in Frage kommt, zwischen heute und morgen ihr Ende erreichen. Die letzten redaktionellen Schwierigkeiten sollen beseitigt sein, so daß der Kabinetstrat morgen die von den Herren Cambon und v. Riberlen-Wächter vereinbarte letzte Fassung billigen kann. Der „Temps“ spricht die Meinung aus, daß auch die Verhandlungen über die Kompensationen im Kongo glatter verlaufen werden, als man bisher befürchtete. Der „Temps“ wendet sich in seinem Leitartikel gegen die von sozialistischer und konservativer Seite unternommene Campaigne zum Zwecke einer beschleunigten Einberufung des Parlamentes. Er ersucht die Regierung, sich in keiner Weise durch parlamentarische Parteieninteressen beeinflussen zu lassen.

Der Mittelstandskongress des Hansa-Bundes

wird, wie nunmehr festgestellt worden ist, am 5. und 6. November d. Js. in Berlin im Lehrervereinshaus am Alexanderplatz stattfinden. Die Tagung wird, da es le-

diglich auf sachliche Leistungen und nicht auf agitatorische oder taktische Nebenzwecke ankommt, eine reine Arbeitstagung sein. Den Verhandlungen geht am 4. November ein Begrüßungsabend im „Heidelberger“, Ecke Friedrich- und Dorotheenstrasse, voraus. Die Zweigorganisationen und die dem Hansa-Bund angeschlossenen Verbände, soweit sie es noch nicht getan haben, werden gebeten, die Namen ihrer Herren Vertreter der Zentrale des Hansa-Bundes nunmehr unverzüglich namhaft zu machen. Die Einzelheiten des Programms des Kongresses werden demnächst veröffentlicht.

Ausland.

Der Krieg.

Auf dem Kriegsschauplatz.

Wie Konstantinopeler Blätter melden, hat sich die türkische Garnison von Tripolis unter Oberst Meschid nach Behare und Kir Karisch zurückgezogen, wo sie eine Verteidigungsstellung eingenommen hat. Eine italienische Kompagnie versuchte, bis Behare vorzurücken, mußte sich jedoch infolge des Widerstands der türkischen Truppen zurückziehen. Die einheimische Bevölkerung nahm am Kampfe teil.

Am Morgen des 4. ds. Mts. liefen die Schiffe des ersten Geschwaders in den Hafen von Marsa Tabruk (in der Gorenaisa, Red.) ein, wo sie keine türkischen Schiffe vorfanden. Auf die Aufforderung, sich zu ergeben, verweigerte die türkische Garnison die Einziehung der türkischen Flagge. Darauf eröffnete der Panzer „Vittorio Emanuele“ das Feuer; mit den ersten Schüssen legte er die Fahne nieder und schoß eine breite Breche in die Umwallung. Dann ließ Admiral Aubry einige Kompagnien Matrosen landen, die nach Ueberwindung des von der kleinen türkischen Garnison geleiteten Widerstandes das Fort besetzten, die italienische Flagge hissten und einige türkische Soldaten, die den Kampfplatz nicht hatten verlassen wollen, gefangen nahmen.

Sechs italienische Torpedoboote haben am Sonntag an der albanesischen Küste drei türkische Torpedoboote angetroffen, mit denen sie sich in ein Gefecht

einließen. Zwei der türkischen Torpedoboote sollen zerstört sein, das dritte hätte sich retten können.

Malta, 10. Okt. Wie hier verlautet, ist der bisherige türkische Gouverneur von Tripolis, Kasuan Pascha, von den Italienern zum Vizegouverneur von Tripolis ernannt worden.

Die Wirkung der neuen Note.

Islam, das Konstantinopeler Blatt, erzählt, einige Großmächte hätten der Fotte vorgeschlagen, die Besetzung Tripolitaniens anzuerkennen, wogegen die Mächte die Pretafrage zu Gunsten der Türkei regeln würden. Im Zusammenhang mit dieser Nachricht stehen wohl die Meldungen, daß der deutsche Botschafter in Konstantinopel, Freiherr von Marschall, eine fast zweistündige Unterredung mit dem Großwesir auf der Fotte hatte. Gleichzeitig konferierte in Berlin der Staatssekretär Riberlen-Wächter mit dem dortigen türkischen Botschafter General Osman Nisami-Pascha. Weiterhin empfing der Sultan gestern den österreichisch-ungarischen Botschafter in Audienz. Auch in Wien und Paris haben diplomatische Besprechungen stattgefunden.

Infolge dieser Vorgänge ist die pessimistische Stimmung in der Türkei im Abflauen begriffen. Reschid Pascha hat seine Demission zurückgenommen und leitet seit gestern das Auswärtige Amt. Die

Ausweisung der Italiener

hat noch nicht begonnen. Es scheint, daß der Ausweisungsbefehl mehr aus taktischen Gründen gesaßt worden ist: einmal um die Bevölkerung zu beruhigen, dem Drängen des Komitees nachzugeben, dann aber auch scheint die türkische Regierung sich der Hoffnung hinzugeben, durch die Drohung mit der Ausweisung die Friedensvermittlungen der Mächte zu beschleunigen. In Uebereinstimmung hiemit befindet sich eine Depesche der Agenzia Stefani, die meldet, daß die türkische Regierung aus Bitten des deutschen Botschafters in Konstantinopel die Massenausweisungen der Italiener aufgeschoben habe. Sie werden wahrscheinlich nicht mehr stattfinden.

Die Vorgänge in Portugal.

Der Lissaboner Vertreter der Adnischen Zeitung telegraphiert aus Badajoz vom 9. Oktober: Nach durch-

Doraliese von Freilingen.

Von Helene von Rühlau.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Ja“ — fuhr er dann fort — „um nun auf das eigentliche zurückzukommen, Dolieschen — also — wie ich sie dann kennen lernte — und wie du dich von allem Anfang an sträubtest, ihre Bekanntschaft zu machen — und wie sie schließlich auch mißtrauisch fragte, was du denn sagen würdest, wenn sie nach Freilingen käme — da suchst' ich nach einem, von dem es mir möglich schien, daß er sich je mit dir verloben könnte. Nun, und wen gibt es denn rund um Freilingen und Pirono herum, als diesen einen, den jungen Pfarrer?“

Sie nickte leise.

„Ja, ich glaube, es gibt nur diesen „einen“!“

Er verstand nicht, was sie sagen wollte.

„Ja — und wie wir dann eine Weile hier waren, da wollte sie eine Verlobung mit dir — und ließ dich durch Mir Geld bieten für eure Verheiratung —; ich wollte sie abhalten — aber du weißt, sie hatte ihren Willen — nun — und dann kam sie und lachte mich aus und zeigte mir den kurzen Brief, den du an Mir geschrieben hattest — und trotzdem sie außer sich war, mußte ich mich freuen, denn du und Pirono, der Pfarrer —“

„Still — Vater“, und ihre Hand glitt aus der seinen.

„Ich glaube, man tut dem jungen Pfarrer vielfach unrecht!“ sagte sie nun leise — „ich weiß nicht, wodurch er sich das verdient hat!“

In die Augen des alten Mannes kam langsam ein Verständnis.

„Ich habe nie was gegen ihn gehabt — Dolieschen. Im Gegenteil — er ist liebenswürdiger, wie sein selbstbewußter Better — nur deine Mutter mochte ihn nicht recht — schon als Jungen nicht. Sie hielt ihn nicht für aufrichtig und traute ihm keinen festen Charakter zu!“

Ein leises Rot kam in ihr Gesicht.

„Man kann ja vom Jungen nicht immer auf den Mann schließen!“ nahm sie ihn in Schutz — „es gibt Menschen, denen ist der feste Sinn von Kindheit an gegeben und andere müssen darum ringen — nicht wahr?“

Er nickte und seine Augen hingen fragend an ihr.

„Ja, sich — Vater“, fuhr sie dann fort, da er schwieg. „Ich muß mich wohl sehr geändert haben während der Zeit, die ich einsam da unten lebte — denn früher sah ich den Pfarrer mit denselben Augen, mit denen auch Mutter ihn gesehen hat — aber nun hab' ich mich ein wenig in ihn vertieft — und —“

Es kam ihr merkwürdig vor, daß sie mit diesem Vater, der nie einen Funken Verständnis für sie gehabt hatte, plötzlich über Dinge zu reden vermochte, die sie ihm früher verheimlicht haben würde. — Sie sah ihn ängstlich an, ob er ihr auch folgte — suchte ängstlich, ob irgendein Zug in seinem Gesicht auf Unverständnis oder Ironie schließen ließ — aber sie gewahrte nichts. —

Und dann mutiger geworden, sagte sie:

„Ich bin nicht seine Braut — und weiß auch noch nicht, ob ich es je werden kann, aber ich sehe ihm auch nicht ganz gleichgültig gegenüber. Unten in der Villa hat er uns oft besucht und hat mir manchesmal Trost gebracht — und nun schreibt er, daß er auch gern hierher zu uns käme —“

Sie schwieg und schien zu warten, aber er sagte nichts.

„Da unten konnt' ich allein es ihm ja erlauben — nicht wahr? Aber hier bist du doch der Herr im Hause und hast zu bestimmen —“

„Nein, — nein, Dolieschen, sag' das nicht!“ bat er ängstlich — denn nun wußte er nicht, ob sie ernst sprach, oder ob sie in den alten ironischen Ton verfiel, den sie früher so oft gegen ihn angewandt hatte. —

„Nein, ich hab' gar nichts zu bestimmen — ich hab' auch gar nichts zu bedeuten im Haus, Dolieschen. Tu du alles, was du willst — und wenn der Pfarrer kommen will — so laß ihn kommen — aber —“

„Was, aber?“

„Ach nichts, Dolieschen. Ich bin nur ein wenig erschauert. Aber du wirst ja wissen und wirst ihn kennen. Aber sag' mal, wie wollt' ihr euch denn die Zukunft einrichten? Willst du zu ihm ins Dorf ziehen — mich allein lassen?“ — Doliesche —

„So weit sind wir ja noch nicht!“ tröstete sie. „Ich sagte dir ja — ich bin seine Braut noch nicht — ich — nun ich habe ihm nur manches zu danken!“

„Du warst sehr unglücklich da unten, wie, Doliesche?“

„Doch, ja“, bat sie und hand auf, denn sie konnte die

sich immer wiederholenden Selbstanklagen des alten, gebemühten Mannes, der seiner Dankbarkeit dadurch Ausdruck geben wollte, nicht gut anhören.

Er sah ihr sinnend nach, als sie das Zimmer verließ.

„Der Pfarrer — der junge Pfarrer und Doliesche!“ murmelte er und schüttelte den Kopf.

Doliesche aber sah dann wieder unten im großen Saal vor ihrem unbeschriebenen Bogen und auch jetzt wollten die rechten Worte, mit denen sie seinen Brief beantworten sollte, noch nicht kommen.

Aber dann gab sie sich einen Ruck und schrieb ihm, daß er kommen solle, wenn es ihm Freude bereite — nur über die Zukunft und über Freilingens geschäftliche Lage wollten sie noch nicht sprechen — denn sie selbst sei in allem noch zu unklar und uneins mit sich selbst — aber sie hoffe, daß sie bald ruhiger werde und dann —

Nein, so ging es nicht — so nicht! Es war so merkwürdig. So oft sie sich vorstellte, daß er hier im Herrenhaus bei ihr sitzen sollte — tat sich eine weite Kluft zwischen ihm und ihr auf — da unten — während jener Zeit, da sie die alte Doraliese abgestreift hatte, wie man ein kostbares Kleid abzustreifen pflegt, wenn man sich zur Arbeit rüstet — da unten hatte er zu ihr gepaßt — aber hier oben — hier — nein — hier hätte sie kein Recht an sich und ihr Glück und ihre Zukunft zu denken — und sie hielt den Bogen in der Hand, um mit ihm zum Ofen zu gehen, ihn zu verbrennen.

Aber dann kam Tante Marinka ins Zimmer und sah, was sie tun wollte, und hatte gleich die ganze Lage erfahrt.

„Undankbar darfst du nicht sein, Dolieschen!“ mahnte sie. „Durch ihn hast du den Winter mit all seinen Schmerzen überstehen können und nun, da du denkst, ohne ihn auskommen zu können, willst du so hart zu ihm sein?“

„Es ist so furchtbar“, sagte sie, „wenn man gar und gar nicht klar über sich selbst wird!“ aber sie faltete den Bogen doch zusammen, schob ihn in ein Kuvert und gab ihn dem Gärtnerjungen, der ein paar Früh-Angebildeten ins Zimmer gebracht hatte — damit er ihn selbst dem Pfarrer bringe.

nus zuverlässiger Quelle hat ein Gefecht mit den Monarchisten bei Tacaras stattgefunden. Die Regierung erhielt die Mitteilung, daß zahlreiche Kriegsmaterial auf dem Kampfsplatz zurückblieb. Konservative Kreise glauben fest an den Sieg Baira Conceiros, dessen Hauptmacht noch nicht eingezogen sei. Bei dem Kampf gab es Tote und Verwundete. Die Stimmung in Lissabon ist ungemütlich schwül. Infanteristen bewachen die Kasernen sowie die auswärtigen Konsulate, um zu verhindern, daß verfolgte Monarchisten dort Schutz suchen. Der Mob macht sich unangenehm bemerkbar. Als die Verhafteten aus dem Norden kamen, wurden sie von dem Pöbel gezwungen, die republikanische Flagge zu hissen. Widerstrebende wurden mißhandelt.

Nach neueren in Lissabon eingelaufenen Nachrichten herrscht im Norden Portugals Ruhe. Nur wenig Monarchisten seien nach den gemeldeten Kämpfen im Distrikt Braganza zurückgeblieben.

Madrid, 10. Okt. Nach Meldungen aus Mexiko hatten bei der Niederwerfung der aufständischen Stämme am Kristsfluß die Spanier 36 Tote und 109 Verwundete.

Mexiko, 10. Okt. Bei Agochirpan stießen 300 Mann Regierungstruppen auf 1500 Mann des Führers der Aufständischen Jonacatspac. Auf beiden Seiten gab es viele Tote und Verwundete.

Württemberg.

Kongreß für kaufmännisches Unterrichtswesen.

In Stuttgart findet zur Zeit der 7. Kongreß des Deutschen Verbandes für das kaufmännische Unterrichtswesen statt. Ihm war am Donnerstag ein von der Stuttgarter Handelskammer gegebener Begrüßungsabend vorangegangen, bei dem Geh. Kommerzienrat Schiedmayer und Geh. Kommerzienrat Habenicht Begrüßungsansprachen hielten. Die Tagung selbst wurde eingeleitet durch eine Festigung, zu der mehrere leitende Beamte des württembergischen Kultusministeriums und der Zentralstelle für Gewerbe und Handel, darunter Kultusminister v. Fleischhauer und Staatsrat v. Kosschaf, Vertreter des preussischen Ministeriums für Gewerbe und Handel und des sächsischen Ministeriums des Innern, der deutschen Handelshochschulen, der Handelskammern und zahlreicher kaufmännischer Schulen und Verbände erschienen waren.

In seiner Begrüßungsansprache erklärte Geheimrat Dr. Stegemann (Braunschweig), daß neben den Fragen des kaufmännischen Unterrichts sich mehr und mehr auch Fragen der praktischen Heranbildung sowie allgemeine Erziehungs- und Standesfragen in den Vordergrund der Vereinserörterungen geschoben hätten. Der Vortrags, den Deutschland auf dem Gebiet der kaufmännischen Bildung gegenüber den konkurrierenden Auslandsstaaten habe, müsse festgehalten werden. Die Erziehungsarbeit an dem kaufmännischen Nachwuchs sei mindestens ebenso wichtig wie die Unterrichtsarbeit. Es sei unzulässig, daß sich in Deutschland das private und öffentliche Leben mit einem frassen Zielbewußtsein und strenger Arbeit vollziehe. In der unbeirrten zielbewußten Steigerung der Leistungsfähigkeit liege eine größere Gewähr für den Erfolg bei den unvermeidlichen Auseinandersetzungen mit dem Auslande, als in den romantischen Annäherungs- und Verbrüderungsversuchen. Respekt verschaffe sich Deutschland durch Kraft, nicht durch Schwäche. Es sei jedenfalls eine Genugtuung, daß sich die Arbeitsenergie und das Verantwortlichkeitsgefühl mit dem wachsenden Erfolge in Deutschland eher gesteigert als abgeschwächt hätten.

Minister v. Fleischhauer versicherte unter Hinweis auf die Entwicklung des kaufmännischen Bildungswesens in Württemberg den Kongreß des lebhaftesten Interesses der württembergischen Regierung. Geh. Regierungsrat Dr. Kühne übermittelte die Grüße des preussischen Ministeriums für Handel und Gewerbe, Prof. Adler die des sächsischen Ministeriums des Innern. Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager begrüßte die Tagung namens der Stadt. Sodann hielt der frühere österreichische Minister Dr. Praß einen Vortrag über die Stellung der politischen Oekonomie an den Handelshochschulen und höheren Handelsschulen. An den Vortrag schloß sich eine lebhafteste Debatte.

Stuttgart, 10. Okt. Unter zahlreicher Beteiligung ist gestern die Leiche des verfl. Landtagsabgeordneten Dr. Bauer auf dem Bragfriedhof der Klammenglut übergeben worden. Nach dem Feldprobt von Ulm sprachen Medizinalrat Fauser für die Kollegen und Freunde, Präsident Bayer für die Volkspartei, Abg. Liesching für die volksparteiliche Fraktion, Herr Reis für die Stuttgarter Volkspartei und Redakteur Bayer namens der Liberalen Württembergs. Ferner wurden Kränze niedergelegt im Namen des Volksvereins Bezirk Urach, vom Verein für Freie Arztwahl, vom ärztlichen Landesverband Württemberg, vom Ärzteverein Stuttgart, vom Verein württ. Bahnärzte, im Auftrag des Senats der Technischen Hochschule, von der Tübinger Königsgesellschaft und der Studentenenschaft der Technischen Hochschule Stuttgart, vom Bund deutscher Bodenreformer, dem Stuttgarter Mieterverein, vom Eisenbahnkomitee Urach und von dem Betreuerverein und dem Bürgerverein Ulm.

Stuttgart, 9. Okt. Hier hat sich am Samstag eine Ortsgruppe des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie gebildet. Sie will Ende Oktober ihre Tätigkeit mit einer Versammlung beginnen, in der General v. Liebert über das Thema „Warum bekämpfen wir die Sozialdemokratie?“ sprechen wird.

Frauenzimmern O.A. Bradenheim, 9. Okt. In Anwesenheit des Delans Wegger und des Oberamtmanns Antonreich fand gestern die feierliche Einweihung der vom Stuttgarter Architekten Geringer hübsch und stilvoll erneuerten über 700 Jahre alten hiesigen Kirche statt.

Die Kirche vermochte die Gemeinde kaum zu fassen, die dem Vormittagsgottesdienst beiwohnen wollte. Der Posaunenchor von Pfaffenhofen trug durch einzelne Vorträge zur würdigen Ausgestaltung der Feier bei. Pfarrer Fischer von hier hielt die Festpredigt über das Evangeliumwort: Selig sind, die das Wort Gottes hören und es bewahren. Delans Wegger legte seiner Ansprache die erste Bitte des Vaterunser zu Grunde: Dein Name werde geheiligt. Im Gasthaus zur Rose wurde ein kleines Festmahl eingenommen. Den Nachmittagsgottesdienst hielt der früher hier amtierende Pfarrer Schmidt, der jetzt in Stuttgart das bekannte Sonntagsblatt redigiert.

Mergentheim, 9. Okt. Am Samstagabend fand hier die vierte ordentliche Mitgliederversammlung des Vereins für Bad Mergentheim statt, deren außergewöhnlich starker Besuch wieder Zeugnis ablegte von dem stets wachsenden Interesse, das unserer Badstadt und ihrer Entwicklung entgegengebracht wird. Der Vorsitzende Landtagsabgeordneter Regierungsrat Häfner begrüßte die Erschienenen, in erster Linie den amfahrenden Ehrenpräsidenten, Fürsten Dohentlohe-Varzenstein. Vom Hoch- und Deutschmeister Erzherzog Eugen von Oesterreich, der leider am Erscheinen verhindert war, lag ein Begrüßungstelegramm vor. Regierungsrat Häfner erstattete sodann Bericht über das verflossene Vereinsjahr und über die weiteren Pläne des Vereins. Die Mitgliederzahl ist dauernd im Wachsen und beträgt jetzt insgesamt 624 Eiferer und Mitglieder. Neu eingetreten sind im letzten Jahr u. a. Fürst Dohentlohe-Langenburg und der Bischof Dr. v. Keppeler. Die Finanzen des Vereins zeigen ein günstiges Bild. Für die Dresdener Ausstellung, auf der Mergentheim sehr würdig vertreten ist, wurde ein Beitrag von 1000 Mark und zur Vorbereitung der Errichtung des für Mergentheim so notwendig gewordenen Kurparks ein solcher von 500 M. bewilligt. Nun erstattete der Kurdirektor, Major von Moerdanz, einen interessanten Bericht über den Verlauf der diesjährigen Badessaison, insbesondere über die von dem bekannten Quellenbohrer, Oberingenieur Scherer von Ems, ausgeführten neue Fassung der Mergentheimer Karlsquelle, die ein so glänzendes Ergebnis hatte, daß trotz der Dürre dieses Sommers und trotz der erheblich gesteigerten Inanspruchnahme des Wassers durch Trink- und Badelut das heilkräftige Wasser doch stets in gleich vorzüglicher Zusammensetzung und gleich großer Abundanz hervorprudelte. Die Zahl der Kurgäste hat sich auf 3000 erhöht. Bäder wurden in der Hauptsaison ca. 300 pro Tag abgegeben. Für die Unterhaltung der Kurgäste wurde aufs Beste gesorgt durch Veranstaltung zahlreicher Künstlerkonzerte, Tanz, Reunions, Italienischer Nächte, Theater, namentlich Freilichttheater und ähnliches. Der Wasserverband weist ebenfalls eine außerordentliche Zunahme auf, auch hat die neu eingeführte und mit vielem Beifall aufgenommene Fabrikation von Salz und Pastillen schon namhafte Resultate ergeben. An die Versammlung schloß sich ein Rundgang durch das Bad unter Führung des Kurdirektors an, wobei die Einrichtungen der neu gefassten Quelle die Besucher besonders interessierten, ebenso wie die erst seit wenigen Monaten in Betrieb gesetzte Verdampfungsanlage und Pastillenfabrik. Abends fand ein gemeinschaftliches Essen im Kurhaus statt, an dem sich auch Fürst Dohentlohe-Varzenstein beteiligte.

Göppingen, 9. Okt. Der Feuerbestattungsverein veranstaltete gestern eine kleine Feier zur Eröffnung des Krematoriums. Eine Abteilung des Sängerbundes unter der Leitung des Direktors Stähler trug einen Chor vor, worauf der Vorsitzende des Feuerbestattungsvereins, J. Mlig, eine Ansprache hielt, in der er über die Entwicklung des Feuerbestattungsweins sprach und mit dem Wunsche schloß, daß die Feuerbestattung bald zur hauptsächlichsten Bestattungsart in Göppingen werden möge. An diese Ansprache schloß sich eine Rezitation von Fraulein Elisabeth Martin an. Den Schluß der Feier bildete wieder Chorgesang und Orgelspiel. Darauf wurden die Neubauten und die Einrichtungen, sowie die von verschiedenen Firmen zur Schau gestellten Aschurnen besichtigt. Um 4 Uhr fand die erste Feuerbestattung statt.

Nah und Fern.

Allelei Schandtaten.

In vorletzter Nacht wurde in Schwaigern dem Gemeinderat Söhner durch Anbohren seiner Weinbütte ein größeres Quantum Wein abgelassen, ohne daß es bis jetzt gelang, den oder die Täter festzustellen. — In letzter Zeit wurden verschiedenen Bürgern entwendet zwei Säcke Kartoffeln, der Krautertrog von zwei Aedern, ein größeres Quantum Birnen und zuletzt der Wein aus der Bütte vor dem Hause.

Gut gegeben.

Der gute Preis für das heutige Erzeugnis der heute beginnenden allgemeinen Weinlese, zeitigt sprudelnden Humor. Ein Tübinger Wengertler ruft auf dem Bahnhof einem Reutlinger Kollegen zu: „Du feiner Handlungswengertler — hent er d' Strohwelz schau h'stellt zum Traube-Austruck? Darauf die treffende Antwort: „Koei du nobelhaftiger Studenta-Kaupa — heuer werd net mit der Strohwelz truedt, mer hent em Hagebed uf Hamburg g'schriebe, er soll Elefanta schida, jetzt hot er aber retur g'schriebe, er könne keine schida, se habet no offene Füllaf von fernd von Tübinga.“

Mord?

Unlängst wurde gemeldet, daß ein Bauer in J.L.ingen auf einem Strohhaufen eine Leiche fand, die eine Schußwunde am Kopfe aufwies. Es wurde Selbstmord vermutet und der Leichnam begraben. Der Erschossene, ein Pole namens Zebula, war in den Tonholzwerken Mählader beschäftigt und kam vor etwa drei Wochen nach Jllingen, wo er in verschiedenen Wirtschaften mit einem anderen Polen zechte. Die Leiche war mit Stroh zugebedt, was zu dem Verdacht führte, daß nicht ein Selbstmord, sondern ein Mord vorliegt. Daraufhin wurde vorgestern der Pole, der mit Zebula zechte verhaftet und ans hiesige Amtsgericht eingeliefert. In Gegenwart der Staatsanwaltschaft Heilbronn wurde nun die Leiche aus-

gegraben und der Kopf zur genauen Untersuchung nach Tübingen geschickt. Der Verhaftete wurde der Leiche gegenübergestellt. Er beteuerte weinend seine Unschuld. Weiteres muß die Untersuchung ergeben.

Der Fall Benzold in München.

Ein Romankapitel aus dem Leben hat dieser Tage einen tragischen Abschluß gefunden. Der Assistenzarzt Dr. Benzold von der königlichen Universitätsklinik in München der Sohn des ausgezeichneten Erlanger Klinikers Benzold lernte im vergangenen Winter in einem Münchener Café ein „Wassermädchen“ (das so benannte Amt kommt ungefähr dem einer Kellnerin gleich) kennen und lieben. Seine Liebe wurde von dem hübschen Mädchen, das nach dem Zeugnis aller, die sie kannten, sehr brav und solid gewesen sein soll, erwidert. Dr. B. trug sich ernsthaft mit dem Gedanken, es zu heiraten. Dem scheint sich die Familie des Arztes entschieden widersetzt zu haben, denn am 17. Mai verschwand Dr. B. mit dem Mädchen aus München. Verschiedene Umstände ließen darauf schließen, daß die beiden, deren Spur man bis zum Fortschritt der Verfolgung konnte, Selbstmord begangen hätten. Aber alles Suchen nach dem Verschwindenen auch in dem genannten Café war vergebens. Darüber sind nun Monate vergangen, und jetzt erst hat sich das über den Fall verbreitete Dunkel gelichtet. Ein Fortmann fand bei der Verfolgung eines angeschossenen Huhnes dieser Tage in einem ganz verwahrlosten Dicht des Forstrieder Parkes, ein paar Hundert Meter seitwärts der durch den Wald führenden Straße, die Reste der Unglücklichen, die durch Kleidungsstücke und durch Briefe, die sich in einem Damentäschchen befanden, das in der Nähe der Leichen gefunden wurde, identifiziert werden konnten. Die Leichen des Liebespaares waren von Wildschweinen und Raubzeug größtenteils bis zum Skelett abgenagt, und die einzelnen Knochen auch die beiden Schädel, ziemlich weit von der Todesstätte der Selbstmörder verschleppt worden. Ein in der Nähe der Leichenreste gefundener Revolver, von welchem mehrere Läufe abgeschossen waren, gab Aufschluß über das Ende, das die Unglücklichen genommen hatten.

Ein jugendlicher Tierquäler.

Fast unglaubliche Roheiten sind einem Volksschüler in Jena, dem zehnjährigen Hermann S., nachgewiesen worden. Die Eltern des Jungen wohnen im Koppelauer Grund, einem Vorstadtteil in der Nähe des Mühltales, zur Miete. Der Hausbesitzer betreibt eine Rutzgeflügelzucht. Auf die gackernde Schar hatte es der Junge abgesehen. Er tötete in einigen Monaten sechs Minorka, acht Stüd Italiener, sowie am vergangenen Samstag drei Stüd 6-7 Monate alte Tiere gleich auf einmal in der schneulichsten Weise. Den jungen Hühnern, die er mit Brot an sich lockte, zwangte er Kopf, Hals und Körper zwischen eine Stalltür und stach sie mit spitzen Stöcken, von den älteren Tieren band er mehrere zusammen und machte ihnen durch Stochschläge und Verhämmerungen den Garans. Auch junge Kaninchen zog er mit dem Kopf und halbem Körper durch weitausgedehntes Drahtgeflecht und ließ sie auf diese Weise elend umkommen. Die Rababer warf er auf den Hof des Besitzers und in ein Nachbargrundstück. In einzelnen Fällen hatte er die Frechheit, der Frau des Besitzers zu melden, daß sich wieder ein Hühnchen oder ein Kaninchen erhängt habe. Als man sein Treiben endlich entdeckt hatte und ein Schatzmann ihm Straffreiheit zusicherte, gestand er seine Taten ein, ohne irgend welche Reue zu bekunden. Auch in der Schule legte er vor versammelter Klasse ein Gesändnis ab, fügte aber kein Wort des Bedauerns hinzu.

Weitere Nachrichten:

In Ummendorf stürzte eine 73jährige Frau bei eintretender Dunkelheit im Hause des Wäders K. Koffaber die Kellertreppe hinunter und war sofort tot.

Am Sonntag morgen wurde der 28 Jahre alte Goldschmied Maier von Merklingen nach einer Hochzeitsfeier von dem 20jährigen Mühlbauer in Dfelsheim dertart mit einer Latte auf den Kopf geschlagen, daß ein in dem Holz befindlicher Nagel die Hirnschale durchbohrte und gegen Mittag den Tod Maiers herbeiführte.

An den Sattelspitzen bei Jnnsbruck ist der Medizinier Wobschitzky abgestürzt. Er ist schwer verletzt.

Luftschiffahrt.

Friedrichshafen, 9. Okt. Das Luftschiff „D. 3. 9“ ist heute nachmittag 2 Uhr unter Führung des Grafen Zeppelin bei schönem Wetter zu einer neuen Probefahrt aufgestiegen, die um 4 Uhr ihren Abschluß fand. Die militärische Abnahmekommission soll morgen hier eintreffen.

Chemnitz, 9. Okt. Dem Chemnitzer Tageblatt zufolge wurde der Ballon „Nle“, der gestern in Schwarzenberg im Erzgebirge aufgestiegen war bei der Landung in Tarnau (Böhmen) von Tschechen angegriffen, mit Steinen beworfen und die Insassen mit Schimpfworten überschüttet. Die Insassen, von denen einer durch einen Steinwurf am Kopf verletzt wurde, haben die Angelegenheit dem Gericht übergeben. Es sind bereits zwei Verhaftungen erfolgt.

Gerichtsaal.

Ulm, 9. Okt. Billige Kassenschranke stellte der Hoflieferant M. Frank in Söflingen-Ulm her. Er lieferte der württ. Postverwaltung etwa 20 Stüd solcher Schranke, das Stüd zu 600 Mark, das ist 100 Mark billiger als die Konkurrenz. Dies konnte er nur, weil er erheblich schwächere Panzerplatten als im Lieferungsvertrag bestimmt war, verwendete, die Panzerung nur an drei Seiten, statt an allen sechs ausführte, sie nicht um die Gelenke bog und endlich noch zur Fällung Asche und Torfmüll statt festes Kieselgur benützte. Das Gericht sah darin einen Betrug und verurteilte den Fabrikanten zu 2 Monaten Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte 8 Monate beantragt.